Zeitschrift: Archäologie Graubünden
Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden
Band: 5 (2023)

Artikel: Archäologie im Schulzimmer
Autor: Seifert, Mathias / Bietenhader, Sabine
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1046329

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Archäologie im Schulzimmer

Mathias Seifert,
Sabine Bietenhader

Die Frau findet keine Ruhe. Noch und noch werden ihre Knochen und die Beigaben fein säuberlich freigelegt, vermessen, gezeichnet, fotografiert und geborgen, um dann mit der gleichen Sorgfalt exakt in ihrer Fundlage in der Grabgrube wieder niedergelegt zu werden. Es ist kein manischer Totengräber oder Archäologe, der der Frau die ewige Ruhe missgönnt. Es sind Primarschüler:innen, ausgerüstet mit Spachteln, Pinseln, Zeichnungsbrett und Fotoapparat, die das Grab der im Frühmittelalter in Bonaduz bestatteten Frau nach gängiger archäologischer Praxis immer wieder freilegen und untersuchen. Die berechtigte Frage: Lässt der Archäologische Dienst bereits Kinder an so bedeutenden Fundorten zu Schulungszwecken Hand anlegen? Keinesfalls, doch der Reihe nach! Im Zusammenhang mit der Entwicklung des Lehrplans 21 stand Sabine Bietenhader, Dozentin an der Pädagogischen Hochschule Graubünden (PHGR), seit dem Jahr 2014 im Austausch mit dem Archäologischen Dienst Graubünden, um für das historische Lernen kompetenzorientierte Lernarrangements zu entwickeln. Zusammen mit Nico Troianiello, damaliger Student der PHGR, gelangte sie im Jahr 2016 mit dem Vorschlag an den Archäologischen Dienst Graubünden (ADG), gemeinsam eine permanente archäologische Mustergrabung aufzubauen, in der Schulklassen das Grundwissen zur Methodik und dem Handwerk der Archäologie erlernen, begleitet von angehenden Lehrpersonen, die sich dabei ihr pädagogisches Rüstzeug erarbeiten. Eine wichtige Grundlage bildete dafür die Bachelorarbeit von Nico Troianiello, Chur, mit dem Titel «Weshalb kann eine archäologische Ausgrabungsstätte als ausserschulischer Lernort für die Primarschule sinnvoll sein und wie kann dieser lernwirksam

Abb. 1: Herne, Nordrhein-Westfalen (D), LWL-Museum für Archäologie und Kultur des Westfälischen Landesmuseums. Im Grabungscamp erlernen Kinder, Schüler:innen und Erwachsene an nachgebauten Befundszenarien aus allen Epochen die Methodik und das Handwerk archäologischer Ausgrabungen.

Abb. 2: Modelle und Entwürfe der Grabungsbox aus Karton, Papier und Kunststoff.

genutzt werden?». Vermitteln gehört wie die Ressorts Untersuchen und Bewahren zum Kerngeschäft des Archäologischen Dienstes Graubünden. Achtsamkeitsbildung für die Anliegen der Archäologie, besonders bei Heranwachsenden, ist eine Investition in die Zukunft. Die Amtsstelle erklärte sich deshalb gerne zur wissenschaftlichen Begleitung, Planung und baulichen Realisierung bereit.

Das Projekt mit allen Details war von den Beteiligten aufgegleist und in einer Partnerschaftsvereinbarung formuliert, der Platz für den Bau auf dem Gelände der Hochschule auch bald schon bestimmt. In der Vorbereitungsphase besuchte der Schreibende das Grabungscamp am LWL-Museum für Archäologie und Kultur des Westfälischen Landesmuseums in Herne (D), eingeladen und geführt von den Verantwortlichen Susanne Jülich und Michael Lagers. 2013 gebaut, ist dort unter einem Bogenzelt ein künstliches Gelände geschaffen, das Grabungsbefunde und Schichtenabfolgen von der Stein- bis ins Neuzeit beinhaltet **Abb. 1**. Kinder, Schüler:innen und Erwachsene lernen dort die vielfältigen Erscheinungsformen archäologischer Relikte kennen und führen unter fachkundiger Anleitung an nachgestellten Befunden, etwa einem bronzezeitlichen Urnengrab oder einer frühmittelalterlichen Kriegerbestattung, die Freilegung, Dokumentation und Bergung der von Sand bedeckten Knochen, Gefässe und Beigaben (alles Repliken) selber aus. Eine didaktisch beeindruckende Umsetzung der Archäologievermittlung auf der Fläche von 200 m^2, massgeschneidert nach unseren Projektvorstellungen!

Abb. 3: Momentaufnahmen während des Baus der Grabungsbox mit dem Bauleiter Carlo Troianiello und seinem Mitarbeiter Fabrizio Salvi.

Beeindruckend und ernüchternd zugleich war dann die Auflistung der Kosten für den Bau des Grabungscamps, die den Budgetrahmen unseres Projektes bei Weitem überschritten. Damit musste die Idee einer überdachten Grabungslandschaft im Aussengelände der Pädagogischen Hochschule fallen gelassen werden. Also zurück auf Feld 1 der Planung des Vorhabens. Nach reiflichen Überlegungen entschloss sich das Projektteam zu einer «eingedampften», komprimierten Version des Grabungscamps, indem die geplante Ausgrabungsfläche von 200 auf die Grösse von knapp zwei Quadratmetern verringert wurde. Die nun zur Box geschrumpfte Version des Camps sollte aber dennoch eine möglichst realistische Befundsituation abbilden, wie sie in der archäologischen Praxis täglich begegnet. Als Herzstück, also als zentrales Ausgrabungsartefakt, wurde die Bestattung Nr. 138, ein Frauengrab mit Beigaben im frühmittelalterlichen Gräberfeld von Bonaduz, Valbeuna, gewählt.[1] In die Box sollten zudem noch folgende Befunde eingebettet werden: eine römische, von der Grabgrube durchschnittene Gebäudemauer mit anschliessendem, von Brandschutt bedecktem Mörtelboden, darunter eine eisen- und eine spätbronzezeitliche Kulturschicht, und das Ganze überdeckt von einer Humusschicht mit abschliessendem heutigem Teerbelag. Neben dem Grab sollte zudem auch jede Schicht typische Funde ihrer Zeit enthalten.

Auf dem Reissbrett bzw. als Kartonmodell war die Ausgrabungsstätte im «Taschenformat» rasch entworfen **Abb. 2**. Für die Umsetzung, das heisst den möglichst

Abb. 4: Geschafft! Die Grabungsbox ist fertig gestellt und für die praktische Erprobung im Schulzimmer bereit.

Abb. 5: Primarschüler:innen bei der Freilegung und Dokumentation der Befunde in der Grabungsbox.

naturgetreuen Bau, war dann aber Erfindungsgabe, gepaart mit praktischem Können gefragt. Mit Carlo Troianiello, dem Leiter Grabungsinfrastruktur und Magazin des Archäologischen Dienstes Graubünden, war einmal mehr der richtige Mann zur Stelle. Geadelt durch Improvisationstalent und bestens vertraut mit anspruchsvollen Installationen pröbelte und tüftelte er, bis er das richtige Material für das Gerippe, die Hülle und die Füllmasse der Box gefunden, die richtige Mixtur von Erde, Farbe und Klebstoff für den Auftrag der Schichten und für die Patinierung der Knochen ermittelt hatte. Zusammen mit seinem Mitarbeiter Fabrizio Salvi erschuf er in wenigen Monaten ein transportables Minicamp, dessen naturalistische Gestaltung die kühnsten Erwartungen übertraf **Abb. 3**, **Abb. 4**.

Im Frühjahr 2019 fertig gebaut, wird die Grabungsbox seither mit Lernenden der Primarstufe eingesetzt und begeistert Kinder und Lehrpersonen gleichermassen bei ihrem ersten Einsatz als archäologisches Grabungsteam **Abb. 5**. Anschaulich gestaltete Lehr- und Lernunterlagen unterstützen die Ausgräber:innen bei der Deutung der Befunde und der Ansprache und Datierung der Funde **Abb. 6**.

Dank der robusten Bauweise sind bisher keine Schäden an der Grabungsbox aufgetreten. Einziger Wermutstropfen: Das Gewicht der sperrigen Box bedingt für den Transport einen Anhänger (bzw. einen Bus) und zum Auf- und Abladen vier Personen. Für die kommende Version 2.0 der Grabungsbox, falls sie je realisiert wird, sollten deshalb nur noch Verbundwerkstoffe aus dem Flugzeugbau Verwendung finden!

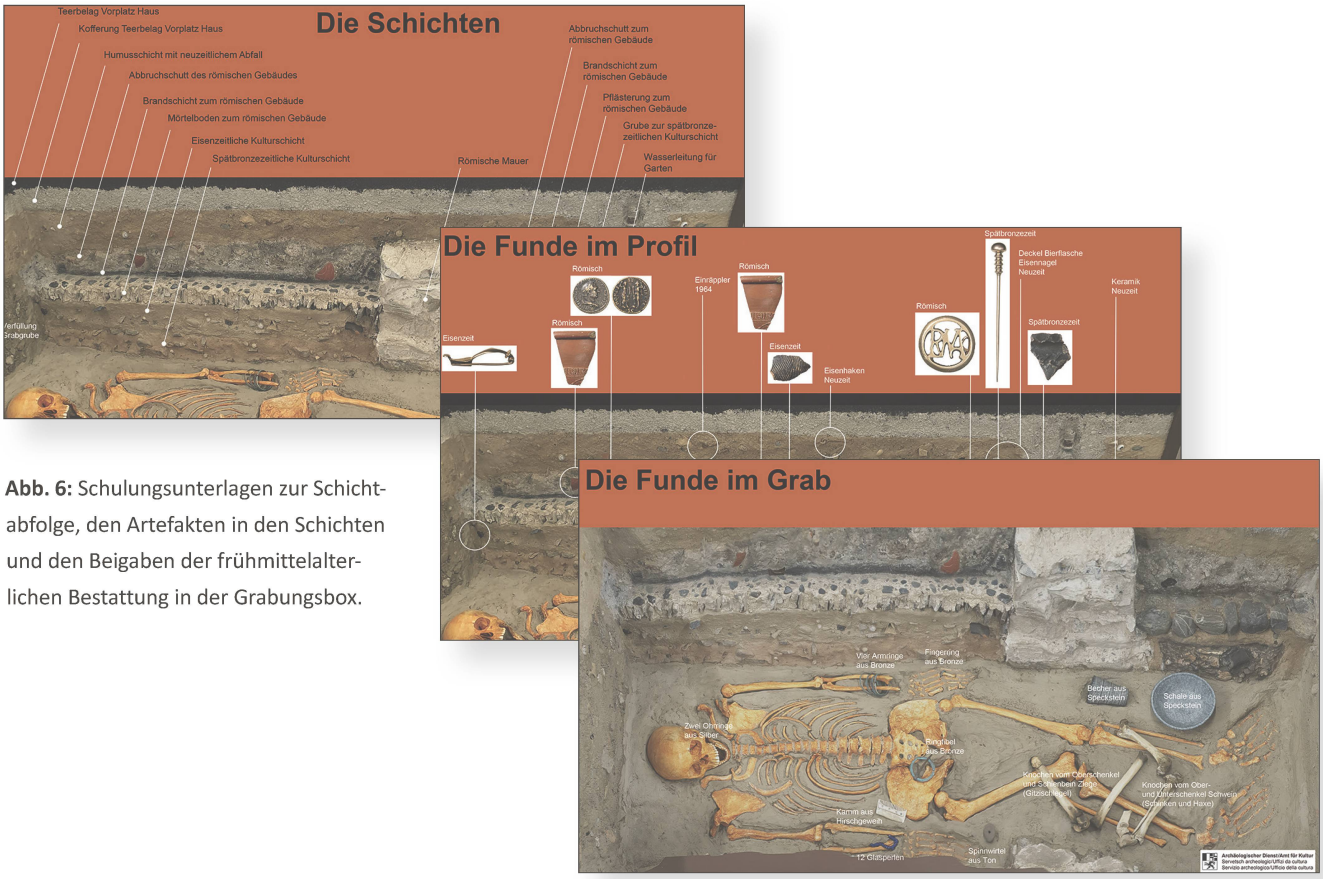

Abb. 6: Schulungsunterlagen zur Schichtabfolge, den Artefakten in den Schichten und den Beigaben der frühmittelalterlichen Bestattung in der Grabungsbox.

Idee, Konzept

Mathias Seifert, Archäologischer Dienst Graubünden; Sabine Bietenhader, Pädagogische Hochschule Graubünden

Bau

Carlo Troianiello, Fabrizio Salvi, Archäologischer Dienst Graubünden

Originale

Bronze-, eisenzeitliche und römische Keramikscherben: Originale aus Bestand unbekannter Herkunft
Knochen Schwein, Ziege: Schlachthof

Repliken

Skelett: Bauer Handels GmbH, Fehraltdorf ZH
Lavez: Roberto Lucchinetti, Piuro (I)
Dreilagenkamm: Michael Kaiser, Freiburg (D)
Glasperlen: Karin Freitag, Grossgmain / Hinterreit (A)
Ohrringe, *Fingerring*, *Armringe*, *Ringfibel*: Annina Dosch, Zürich
Münze: Yves Mühlemann, Rätisches Museum Chur
Nadel Spätbronzezeit, Fibel Eisenzeit, Romafibel: Holger Ratsdorf, Hohentengen (D)

Die Lernarrangements stellt Sabine Bietenhader zur Verfügung.

Die Dokumentation und die Schulungsunterlagen zur Grabungsbox können bei Mathias Seifert bestellt werden.

Carlo Troianiello, Baumeister der Grabungsbox, gibt Interessierten gerne Tipps für den Nachbau.

Anmerkungen

1 Schneider-Schnekenburger Gudrun: Churrätien im Frühmittelalter: auf Grund der archäologischen Funde. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 26. München 1980, Taf. 7; 47.

Abbildungsnachweis

Abb. 1: Michael Lagers, LWL-Museum für Archäologie und Kultur, Herne (D)
Abb. 2–6: Archäologischer Dienst Graubünden

Adressen

Mathias Seifert
Archäologischer Dienst Graubünden
Gürtelstrasse 89
CH-7000 Chur
mathias.seifert@adg.gr.ch

Sabine Bietenhader
Pädagogische Hochschule Graubünden
Scalärastrasse 17
CH-7000 Chur
sabine.bietenhader@phgr.ch

Carlo Troianiello
Archäologischer Dienst Graubünden
Gürtelstrasse 89
CH-7000 Chur
carlo.troianiello@adg.gr.ch